Kapitel 7: Phönix aus der Asche

Noch nie hatten sich die Schüler an Alex' Schule sich so wenig für ihre Zeugnisse interessiert wie an diesem Tag. Sonst war die Luft in den Klassenräumen während der Zeugnisvergabe immer zum Zerreißen gespannt und sobald die ungeliebten Dokumente ausgeteilt waren, tauschten sich die Schüler angeregt über ihre Noten aus.

Doch nicht so an diesem Freitagvormittag. Die meisten Schüler sahen sich nur kurz ihre Zeugnisse an, seufzten erleichtert auf oder zuckten resignierend mit den Schultern und steckten die Dokumente dann rasch in ihre Schultaschen, denn ein anderes Ereignis raubte ihre gesamte Aufmerksamkeit.

In wenigen Minuten würde Richard Steele in der Aula verkünden, wen er für das Duellakademie-Stipendium ausgewählt hatte und die Frage, wer dieser jemand sein würde, war das einzige, was die Schüler an diesem Tag beschäftigte.

Zumindest die meisten Schüler. Denn Alex ging der ganze Rummel deswegen zunehmend auf die Nerven. Eben noch hatte sie ihr Zeugnis entgegengenommen und überrascht zur Kenntnis genommen, dass man ihre Leistungen immerhin noch als „durchschnittlich“ bezeichnen konnte und jetzt saß sie wieder missmutig dreinblickend und mit auf den Armen abgestütztem Kinn im Klassenzimmer. Die ganze Zeit über seit ihrem Duell am vergangenen Tag war sie in Gedanken versunken und die gestrige Niederlage steckte ihr immer noch in den Knochen. Mia hatte versucht, sie aufzuheitern und ihr versichert, dass auch die Besten mal verloren und irgendwann hatte Alex ihr zugestimmt, damit sie endlich ihre Ruhe hatte. Denn im Grunde war es gar nicht die Niederlage, die sie so beschäftigte. Es waren die paar Worte, die Richard ausgesprochen hatte, als er Alex' brennende Hand das erste Mal gesehen hatte: „Seit wann kannst du das?“. Er hatte nicht gefragt, wie sie das mache, er hatte gefragt, seit wann sie das könne. Hieß das etwa, dass ausgerechnet dieser Duellakademie-Student, den sie im Grunde gar nicht kannte, neben Mia der einzige Mensch war, der ihr glaubte, dass die Flammen nicht bloß ein ausgetüftelter Spezialeffekt waren? Dieser Gedanke machte sie fertig. Wenn er ihr als Einziger glaubte, hatte sie ihn dann falsch eingeschätzt? Hätte sie ihn wirklich besser behandeln sollen?

Aber dafür war es jetzt zu spät. In wenigen Minuten würde Richard seinen zukünftigen Mitkommilitonen auswählen und dann würde er für immer aus ihrem Leben verschwinden, denn nachdem Alex das einzige Duell, das er von ihr gesehen hatte, verloren hatte, käme sie bestimmt nicht mehr für das Stipendium in Frage. Es ist am besten so, dachte Alex betrübt. So würde sie sich wenigstens nicht entscheiden müssen, ob sie das Leben führen wollte, von dem sie immer geträumt hatte, oder ob sie für Lily da sein wollte. Eigentlich war es gar keine Frage, dachte sie düster, die Duellakademie war nie eine Option für sie gewesen.

Und so machte Alex sich, als der Lehrer das Ende der Stunde verkündet hatte, missmutig mit Mia auf den Weg zur Aula, wo Richard mit ernstem Blick zusammen mit Professor Maverick, diesem Hipster-Lehrer, auf der Bühne stand. Nach und nach trafen die einzelnen Kurse ein und innerhalb von wenigen Minuten war die Aula zwar gefüllt mit hunderten von Schülern, aber es herrschte trotzdem Totenstille. Alex erinnerten die Schüler an Soldaten, die eine Ansprache von ihrem Feldherrn erwarteten.

Als auch der letzte Kurs eingetroffen war und sich in der Schülerschar eingereiht hatte, sprach Professor Maverick in das Mikrofon, das er in der Hand hielt:

„Guten Morgen, Schüler“, sagte er munter. „Nun endlich ist der Moment gekommen, den ihr alle schon die ganze Woche gespannt erwartet, denn nun wird sich entscheiden, wer von euch in Zukunft die berühmte Duellakademie besuchen wird! Doch bevor mein Freund Richard verkündet, wer dieser Jemand sein wird, habe ich mir von ihm sagen lassen, dass er die Zeit hier sehr genossen hat und auch Zeuge von ein paar guten Duellen werden durfte. Also Richard, hast du dich entschieden?“, fragte Professor Maverick an Richard gewandt, der am Rednerpult stand und seine blassgrünen Augen über die Schülerschaft schweifen ließ, die ihm gespannt an den Lippen hing.

„Ja“, antwortete er schlicht.

„Nun, dann ist es wohl das Beste, wenn du uns nicht länger auf die Folter spannst. Also, für wen wird der große Traum in Erfüllung gehen?“, sagte Professor Maverick.

Die Luft war jetzt mit Spannung erfüllt, dass man sie mit einem Messer hätte schneiden können. Oben am Rednerpult holte Richard tief Luft, als würde ihn das folgende einiges an Überwindung kosten, und machte eine dramatische Pause. „Alexandra Whitman“, sagte er schließlich.

~

Das war nicht möglich. Nein, das konnte nicht möglich sein! Erschrocken riss Alex die Augen auf und starrte mit offenem Mund hinauf zu Richard.

Plötzlich wandten hunderte Augenpaare sich ihr zu und einige der Schüler tuschelten, wobei Alex jedes Wort verstehen konnte.

„Alexandra Whitman? Dieses rothaarige Mädchen aus der Zehnten?“

„Hat die sich diese Woche überhaupt mal duelliert?“

„Alex?“, wiederholte Richard oben auf der Bühne.

„Nun geh' schon!“, zischte Mia ihr zu und gab Alex einen kleinen Schubs.

Mühsam setzte sie sich in Bewegung und ging in der schmalen Gasse zwischen den Schülern in der Mitte der Aula in Richtung Bühne, wobei es sich anfühlte, als würden ihre Füße einer anderen gehören. Noch nie hatte sie sich so fremd in ihrer Haut gefühlt.

Als Alex endlich ihren Marsch auf die Bühne zwischen ihren starrenden Mitschülern hindurch beendet hatte, der ihr vorgekommen war, als hätte er eine Million Jahre gedauert, lächelte Professor Maverick sie freundlich an und fragte leise: „Alles klar bei dir?“

Alex fühlte sich nicht in der Lage zu sprechen und schüttelte nur mit entsetztem Gesichtsausdruck den Kopf. Richard mied ihren Blick.

„Keine Angst, du schaffst das schon“, versicherte ihr Professor Maverick, der offenbar glaubte, Alex sei nur nervös, und bugsierte sie zum Rednerpult. Dann sprach er laut in sein Mikrofon:

„Nun, herzlichen Glückwunsch, Alex! Du wurdest von Richard ausgewählt und wirst demnach nach diesem Sommer die Duellakademie besuchen! Gibt es noch irgendetwas, das du deinen Mitschülern sagen willst?“

Alex zitterte. Immer noch fassungslos starrte sie in die nicht minder verwunderte Schülerschar und holte tief Luft, während sie versuchte, das Bild von sich in einer blau-weißen Duellakademie-Uniform aus ihrem Kopf zu vertreiben. Das Folgende würde all ihre Überwindung kosten.

Schließlich zwang sie sich zu sprechen und als sie das tat, war ihre Stimme ruhig und verständlich: „Ich lehne ab.“

Sobald sie zu Ende gesprochen hatte, drehte sie sich um und machte Kehrt, wobei Richard sie an der Schulter packte.

„Alex...“, sagte er ungläubig, doch die schüttelte nur seine Hand ab und machte sich raschen Schrittes auf den Weg die Bühne hinunter und ging schnurstracks durch die Gasse in der Mitte der Aula auf deren Ausgang zu, wobei sie stur geradeaus blickte, um nicht in die bestürzten Gesichter ihrer Mitschüler blicken zu müssen.

Das Letzte, was sie mitbekam, bevor sie die Aula durch die schwere Eichentür verließ, die sie hinter sich zuknallen ließ, war, wie Richard Devons Namen ausrief und dieser sich von seinen Kumpels feiern ließ...

Kaum war Alex draußen angekommen, rannte sie los. Nichts wollte sie mehr, außer diesen Ort so schnell und so weit wie möglich hinter sich zu lassen. Sie rannte und rannte immer weiter und hatte schließlich in Rekordzeit das Haus der Familie Anderson erreicht, vor dessen Eingang sie gerade noch auf Mias Mutter traf, die einen leeren Weidenkorb für Einkäufe in der Hand hielt.

„Alex? Was ist los mit dir?“, fragte sie überrascht und besorgt. „Müsstest du nicht in der Schule sein?“

„Heute war doch Zeugnisvergabe. Wir konnten früher gehen“, sagte Alex schwer atmend.

„Und wo ist dann Mia?“, fragte Mrs. Anderson verwundert.

„Unternimmt nach der Schule was mit Nick“, log Alex. „Können Sie mich noch kurz reinlassen?“

„Natürlich...“, antwortete Mrs. Anderson und schloss die Tür auf. „Ist wirklich alles in Ordnung mit dir?“, fügte sie besorgt hinzu.

„Ja, mir fehlt nichts. Gehen Sie ruhig einkaufen.“

„Na gut...“, meinte Mrs. Anderson verwundert und als Alex endlich allein im Haus war, lehnte sie sich mit dem Rücken gegen die Eingangstür und atmete ein paar Mal tief durch, wobei sie sich die Hände gegen die stechenden Seiten presste.

Während ihrer Flucht aus der Schule hatte sie einen Entschluss gefasst: Gerade hatte sie das Leben, von dem sie immer geträumt hatte, aufgegeben, um für ihre Schwester da zu sein, deshalb würde sie jetzt alles in ihrer Macht stehende tun, um sie so schnell wie möglich aufzuwecken...

Rasch marschierte sie in Mias und ihr Zimmer, wo sie sich die fünfzig Dollar Siegprämie aus ihrem Duell mit Sarah und ihre bisherigen fünfzehn Dollar Ersparnisse schnappte, anschließend ging sie hinunter in die Küche. Dort schnappte sie sich, erleichtert darüber, dass niemand aus der Anderson-Familie da war, den sie um Erlaubnis bitten müsste, eine Schere und eine Rolle Frischhaltefolie und im Wohnzimmer stopfte sie das Nähset von Mrs. Anderson in ihre Schultasche. Anschließend verließ sie das Haus mit der Absicht, in eine Straße mit Einkaufsläden zu fahren.

Dort ging sie zunächst in einen Klamottenladen, wo sie ein kurzes rotes und schlichtes Nachthemd kaufte und nachdem sie durch verschiedene Trödel- und Bastelgeschäfte gebummelt war, hatte sie auch eine Maske mit gelbem Vogelschnabel, jeweils eine Rolle mit Draht und Angelschnur sowie ein paar Tüten mit roten und orangefarbenen Kunstfedern erworben. Als sie alles gefunden hatte, was sie brauchte, setzte sie sich wieder in die U-Bahn auf dem Weg zu einem Ort, an dem sie in Ruhe ihre Einkäufe verarbeiten könnte.

Bei ihrer alten Wohnung angekommen, stieg sie über das gelbe Absperrband, das in den leeren Türrahmen gespannt war und sah sich um. Alles sah noch genau so aus, wie am Dienstagvormittag und war unter einem Teppich aus Asche und Löschschaum begraben. Dieser Ort war perfekt für das, was sie vorhatte. Nicht nur würde sie hier ungestört bleiben, es hatte auch einen symbolischen Charakter: Denn aus der Asche ihres alten Lebens würde ein Phönix auferstehen, und der würde in seinem Zorn jeden niederbrennen, der sich ihm in den Weg stellte...

Und so machte sie sich ans Werk. Als erstes bedeckte sie ihren ehemaligen und nun traurig und verkohlt dastehenden Esstisch mit Fischhaltefolie, sodass sie ihre neuen Sachen nicht sofort mit Asche und Löschschaum versauen würde. Als nächstes machte sie sich mit der Schere über das Nachthemd her. Sie entfernte den Großteil von dessen oberen Teil und schnitt dabei absichtlich im Zickzack, sodass die Schnittkanten wie Flammen aussahen. Am Ende war von dem Nachthemd nur noch ein kurzer Rock und ein etwa eine Hand breiter Riemen übrig, der ihr quer über den Oberkörper gehen und auf ihrer rechten Schulter aufliegen würde. An der Vorderseite war er geschnitten wie ein Ypsilon, damit ihr gesamter Brustbereich bedeckt sein würde. Die Abzweigung des Ypsilons befestigte sie anschließend mit einem unsichtbaren Träger aus Angelschnur am Rock, sodass ihre linke Schulter frei bleiben würde.

Weil Alex seit der Grundschule nicht mehr mit Nähzeug hantiert hatte und auch sonst nicht viel für solche „Mädchendinge“ übrig hatte, erwies sich das Verarbeiten der Stoffreste als besonders zeitaufwändig. Sie flickte diese grob zusammen und befestigte sie unbeholfen am hinteren Ende des Rocks, anschließend präparierte sie so mit dem Draht, dass die Stoffreste unterhalb ihrer Hüfte von ihrem Körper abstanden wie bei den modischen langen Jacken, die sie in der City trugen. Oder eben wie die Schwanzfedern eines Vogels...

Um dieses Bild zu verstärken, dekorierte sie das freizügige Kleidungsstück sowie die Maske noch mit den roten und orangefarbenen Kunstfedern.

Endlich, nach über zwei Stunden konzentrierter Arbeit, begutachtete Alex ihr Werk und stellte fest, dass sie durchaus zufrieden mit dem Ergebnis sein konnte. Sicher, das Kostüm war nicht perfekt, aber das würde den Kunden bei all der nackten Haut,

die sie zeigte, gar nicht auffallen, erst recht nicht bei der rauchigen Atmosphäre und dem schwachen Licht der *Red-Eyes Bar*. Schließlich verfasste sie noch eine kurze Nachricht auf einem Zettel an Sarah, in der Alex erzählte, dass sie sich heute Nacht wieder in den Untergrund begeben würde. Zu guter Letzt verstaute sie das Kostüm und das Bastelmaterial sorgfältig in ihrer Einkaufstasche und machte sich auf den Weg zu der Adresse, die Sarah ihr genannt hatte, um die Nachricht unter ihrer Tür durchzuschieben.

~

Als Alex eine halbe Stunde später wieder in Mias Haus ankam, wartete die schon im Wohnzimmer.

„Wo bist du gewesen?“, fragte Mia vorwurfsvoll.

„Bei Lily“, log Alex, weil Mrs. Anderson in der Küche am Kochen war und die Tür offen stand, wobei es eigentlich gar keine Lüge war, schließlich war sie im Gedanken dauernd bei ihr.

„Können wir hoch in dein Zimmer gehen?“, fragte Alex jetzt an Mia gewandt und mit einem Nicken in Richtung Küche gab sie ihrer Freundin zu verstehen, dass sie in Gegenwart von deren Mutter nicht offen sprechen konnte.

Gemeinsam gingen sie hinauf in Mias Zimmer und als sie dort angekommen waren, hatte Mia einen weichen und mitleidigen Gesichtsausdruck aufgesetzt.

„Alex... Wegen dieser Duellakademie-Sache...“, fing sie an.

„Vergiss es. Ich konnte nicht zusagen. Ich muss doch für Lily da sein“, unterbrach Alex sie.

„Aber Alex...“

„Vergiss es“, wiederholte Alex mit Nachdruck. „Sieh dir lieber an, was ich wirklich heute Nachmittag gemacht habe“, sagte sie und holte das knappe rote Kleid aus ihrer Einkaufstasche. Mia starrte es fasziniert an.

„Der Wahnsinn... Hast du das selbst gemacht? Was ist das?“, fragte Mia.

„Mein Kostüm“, antwortete Alex.

Plötzlich zog Mia die Brauen hoch. „Meinst du wirklich, du solltest bei deinen Haaren Rot tragen?“, meinte sie.

Alex verdrehte die Augen. „Es ist mir doch egal, ob sich dieser Fummel mit meinen Haaren beißt oder nicht. Ich will wie ein Phönix aussehen, verstehst du?“

Mia begriff. „Moment, heißt dass...“

„Genau“, antwortete Alex. „Ich werde tun, was Sarah gesagt hat. Mir ein Image zulegen und wieder in den Untergrund gehen.“

~

Und so geschah es. Gegen elf Uhr Abends, als Alex sich sicher war, dass alle anderen Bewohner des Hauses schliefen, schlich sie sich mit Hilfe Mias aus dem Haus. Sie hatte zuvor bereits unter dem staunenden Augen Mias ihr Kostüm angezogen und sich einen langen Mantel ausgeliehen, unter dem der freizügige Fummel nicht zu sehen war. Lediglich die angedeuteten Schwanzfedern lugten unter dem Saum des Mantels hervor, aber das war ihr egal.

An der Tür verabschiedete sie sich flüsternd von Mia und ließ sie schwören, nichts Alex' Mutter zu erzählen, sollte diese wach werden. Zunächst wollte Mia sie auch begleiten, aber Alex konnte sie schließlich dazu überreden, doch zu Hause zu bleiben. Es war schlimm genug, dass sie sich selbst den Risiken des Untergrunds aussetzte, sie musste nicht auch noch ihre Freundin unnötig in Gefahr bringen.

Die Julihitze hatte etwas nachgelassen und die Nachtluft war angenehm kühl. In Windeseile ging sie zur nächsten U-Bahnstation und schnell war sie im zwielichtigsten Viertel der Stadt angekommen, wo die Straßen und Clubs voll mit Menschen waren, die den Beginn des Wochenendes feierten. Ohne zu irgendjemandem Blickkontakt aufzubauen ging sie strammen Schrittes durch die Straße hin zu der Seitengasse, wo sich die Red-Eyes Bar befand.

Diese war im Gegensatz zu Mittwochabend proppenvoll und diesmal bestand die Kundschaft nicht nur aus Geschäftsmännern, sondern zum großen Teil aus lärmenden Gruppen junger Männer.

Alex ging hinüber zur Bar, und als Turner sie erblickte, sagte er:

„Na sieh' an, wenn das mal nicht das kleine Mädchen ist, das Rogue besiegt hat. Hätte nicht gedacht, dass du wiederkommst.“

„Nun, hier bin ich“, antwortete Alex kühl. „Ich will mich wieder duellieren.“

„Nun, nur zu, Vanity hat heute einen Lauf. Er hat eben schon zwei Duelle nacheinander gewonnen“, sagte er und nickte zu dem Boxring, wo ein riesiger maskierter Mann stand, der einen Zylinderhut trug und dessen langer Umhang bis zum Boden ragte.

„Du weißt ja, wo die Umkleiden sind“, fügte Turner hinzu.

„Nicht nötig“, sagte Alex. „Ich habe meine Sachen schon an.“

Turner sah sie genervt an. „Ich habe es dir doch schon letztes Mal erklärt. Hier drin gilt ein Dresscode für unsere weiblichen Duellanten.“

„Oh, ich denke, mein Kostüm entspricht deinen Vorstellungen.“

Alex öffnete ihren Mantel, sodass Turner ihr Kostüm milde beeindruckt bestaunen konnte. Es widerte Alex zwar an, so angeglotzt zu werden, aber sie hielt dem Blick stand.

„Schön...“, sagte Turner mit einem schmutzigen Lächeln. „Wir sind uns einig. Du kannst es anbehalten. Noch was?“

„Ja, ich will ein Pseudonym“, antwortete Alex.

~

Minuten später hatte Alex die Maske aufgesetzt, stand oben im Ring und ließ ihren Blick über das Publikum schweifen. Nach kurzer Zeit erblickte sie eine große, dunkelhäutige junge Frau an einem der Tische. Sarah war also gekommen, um das Duell zu sehen. Sie streckte den Daumen nach oben, um Alex zu ihrem Kostüm zu gratulieren und bedeutete Alex mit einer Fingerbewegung, sich in Bewegung zu versetzen.

Alex gehorchte. Sie machte einmal die Runde im Ring und interagierte mit den Zuschauern. Manchmal hob sie die Hand zum Gruß oder aber sie machte eine Art Hüftschwung und wandte den Kunden dabei wahlweise ihren Oberkörper oder ihre Schwanzfedern zu und wenn sie einen anerkennenden Pfiff erntete, zwinkerte sie dessen Urheber hinter ihrer Maske kokett zu.

Doch dann, als sie ihre Runde um den Ring fast vollendet hatte, sah sie etwas, das ihr Herz irgendwo in die Gegend der Kniekehle rutschen ließ...

Devon saß an einem der Tische, zusammen mit ein paar älteren Freunden, mit denen er anscheinend ausgelassen sein neues Duellakademie-Stipendium feierte. Offenbar war dies nicht die erste Bar, die sie heute besuchten, denn ihr Gelächter hatte bereits etwas Lallendes an sich.

Rasch wandte Alex sich ab, damit Devon sie hoffentlich nicht erkannte und nahm mit hin- und herwippenden Schwanzfedern ihre Position ein, wo sie sich entschlossen den Metallring mit der Stromkette oberhalb ihrer Duel Disc anlegte und das elektrische Summen ihr verriet, dass Turner die Ringumzäunung unter Strom gesetzt hatte. Nun hatte das Duell offiziell begonnen.

„Meine Damen und Herren, herzlich willkommen zu einem weiteren Untergrund-Duell hier in der *Red-Eyes Bar!*“, sprach Turner in seine alte Mikrofonanlage. „Auf der einen Seite des Rings haben wir einen Duellanten, der mit seinen wahrlich teuflischen Kombinationen heute Abend schon zwei Siege in Folge errungen hat! Der Maskierte Riese, Vanity!“

Alex sah hinüber zu ihrem Gegner. Dieser war fast zwei Meter groß und durch Maske, Zylinderhut und den langen schwarzen Umhang erkannte man von seinem Gesicht lediglich das spitze Kinn und den schmalen Mund, der zu einem fiesen Grinsen verzogen war.

„Und an der anderen Seite des Rings“, fuhr Turner fort. „Ein junges Duelltalent, die heute gerade einmal ihr zweites Duell hier im Untergrund bestreitet und dennoch schon einen Auftritt hinlegt, als hätte sie in den zarten sechzehn Jahren ihres Lebens nichts anderes getan! Phoenix!“

Beim Klang ihres neuen Untergrund-Namens fühlte sich Alex bestärkt und entschlossen sah sie zu ihrem Gegner hinüber.

„Duellanten, zieht eure Starthände und lasst das Duell beginnen!“, rief Turner.

„Los, Duell!“, riefen die Kontrahenten daraufhin im Chor und taten wie ihnen geheißen.

„Ich fange an!“, rief Alex. „Ich beschwöre *Hiita mit ihrem Vertrauten* im Angriffsmodus!“

Vor ihr erschien ein zornig dreinblickendes, rothaariges Mädchen mit einem Zauberstab, das von einem brennenden Fuchs begleitet wurde. Eine der Karten, die sie erst vor kurzem ihrem Deck hinzugefügt hatte. (ATK: 1850)

„Das sollte fürs erste reichen. Ich beende meinen Zug“

„Ein Monster mit vielen Angriffspunkten wird auch nicht reichen, um deine Seele zu retten“, sagte der riesige maskierte Duellant düster. „Mein Zug.“

Er betrachtete die gezogene Karte und seine schmalen Lippen verzogen sich zu einem unheilverkündenden Lächeln.

„Auf meinem Feld erscheint Scarm, Grimmetatze des brennenden Abgrunds!“ Der lächerliche Name des Monsters wollte so gar nicht zu seinem albatrauhafte Äußeren passen. Das Ungetüm hatte eine wilde graue Haarmähne und ein schreckliches, Augenloses Gesicht. Seine Arme waren überlang und die Klauen an seinen vierfingrigen Händen waren fast einen halben Meter lang, zusätzlich hatte das Ding auch noch ein paar ledriger Flügel. (DEF: 2000)

„Ein paar grimmige Katzen werden dir auch nicht helfen“, sagte Alex spöttisch.

„Sprich nicht über Dinge, die du nicht verstehst“, entgegnete Vanity daraufhin verächtlich.

„Grimmetatzen sind mächtige Gesandte des Abgrunds, die den Höllengraben bewachen! Aber das ist jetzt nicht weiter von Belang. Da ich keine Zauber- oder Fallenkarten kontrolliere, konnte Scarm, Grimmetatze des brennenden Abgrunds das Feld mit einer Spezialbeschwörung betreten! Deshalb kann ich ihn nun als Tribut anbieten, um ein viel mächtigeres Monster zu beschwören! Erscheine, *Einbildungsunterweltler!*“,

Das grausige Monster verschwand und machte stattdessen dem Hologramm eines überlebensgroßen Mannes mit langen roten Haaren und arrogantem Gesichtsausdruck Platz. Dieser trug wie sein Besitzer einen langen schwarzen Umhang, der bis zum Boden reichte und außerdem eine Art schwarzer Maske, die eine Hälfte seines Gesichts umrahmte wie ein Gesichtstattoo. (ATK: 2400)

„*Einbildungsunterweltler!*“, rief Vanity seinem Monster zu. „Greif' ihr Monster an!“

Der finstere Mann setzte sich in Bewegung und statt zu laufen schwebte er. Als er an Alex' rothaariger Zauberin ankam, wehte sein Umhang beiseite und enthüllte was darunter lag: Nichts als ein mit rotem Fell überwucherte Arm, mit dem der Mann nach der Zauberin ausholte, deren Hologramm sich in Luft auflöste.

Alex hatte sich zwar auf den Stromschlag gefasst gemacht, dennoch war sie überrascht, wie sehr er weh tat. Sofort war ihr linker Arm komplett taub. (Alex: LP 4000 -> 3450)

„War das schon alles?“, stieß Alex zornig hervor und rieb sich den tauben Arm.

„Noch nicht ganz“, sagte Vanity ruhig. „Ich aktiviere noch den permanenten Zauber *Kartenhändler* und dann beende ich meinen Zug“, schloss er und vor ihm erschien das vergrößerte Hologramm einer grünen Zauberkarte. Darauf zu sehen war ein maskierter Mann mit einem langen Schwarzen Umhang und Zylinderhut, der einen Stapel Karten hielt. Quasi ein Ebenbild Vanitys.

„Gut, zeige ich dir jetzt, wie man richtig spielt!“, rief Alex. „Ich ziehe!“
Beim Ziehen ließ sie wieder die Flammen an ihrer rechten Hand auflodern und das Publikum reagierte erschrocken bis begeistert. Alex wandte ihren Kopf kurz einer Gruppe von Männern zu, die nah am Ring saßen und zwinkerte neckisch.

„Ich beschwöre *Feuervogel* im Angriffsmodus!“, fuhr sie fort und als sie die Karte mit brennenden Fingern auf ihre Duel Disc legte, erschien vor ihr das Hologramm eines großen Vogels, dessen Flügel, Hals und Schwanzfedern in Flammen standen.
(ATK: 1000)

„Und es kommt noch besser! Denn mit *Feuervogel* hat zufällig gerade ein Monster vom Typ Geflügeltes Ungeheuer mein Feld betreten!“

„Dein Wissen über das Wesen der Karten ist genau so schlecht ausgeprägt wie das über Literatur. Denn andernfalls, würdest du wissen, dass, solange *Einbildungsunterweltler* offen auf dem Feld liegt, keiner von uns Spezialbeschwörungen durchführen kann! Solltest du also tatsächlich vorgehabt haben, eine Titanen-Beschwörung durchzuführen, so muss ich dich leider enttäuschen“, erwiderte Vantiy kalt. Zornig funkelte Alex zu ihm herüber. So langsam ging es ihr auf die Nerven, von ihm ständig als die Dumme dargestellt zu werden. Hätte sie doch nur irgendeine verblüffende Kombo parat, mit der sie Vanity und die Zuschauer vom Gegenteil überzeugen konnte...

„Gut, dann beende ich meinen Zug“, schloss sie widerwillig.

„Ich habe nichts anderes erwartet. Mein Zug!“, sagte Vanity und zog eine Karte von seinem Deck.

„Ich aktiviere den Effekt meines Kartenhändlers! Ich kann eine Karte von meiner Hand ins Deck zurückmischen und dafür eine neue ziehen!“
Gelassen legte er eine Karte von seiner Hand ins Deck zurück und wartete ab, während seine Duel Disc das Deck mischte, dann nahm er sich eine neue Karte.
„Und jetzt los, *Einbildungsunterweltler*, vernichte ihren Feuervogel!“, fuhr er fort und streckte seine Finger in die Luft vor sich, woraufhin sein Monster den brennenden Vogel mit den Klauen seines fellbedeckten Arms zerfetzte. Diesmal war Alex besser vorbereitet und schaffte es den Stromschlag lautlos und mit geballter Faust zu überstehen, auch wenn sie hinterher etwas wacklig auf den Beinen war.
(Alex: LP 3450 -> 2050)

„Ich lach' mich schlapp!“, rief sie kämpferisch und Flammen loderten ihren Arm empor.

„Deine Worte sind genau so leer wie dein Feld“, antwortete Vanity kühl. „Ich beende meinen Zug.“

„Gut, dann bin ich dran! Ich ziehe!“, rief Alex zornig. Dieses nervige Monster war ihr ein Dorn im Auge. Zwar würde *Alector, der Herrscher der Vögel* seinen Effekt aufhalten können, aber für den würde sie Tribut anbieten müssen. Daher musste sie sich wohl noch eine Runde gedulden. „Ich beschwöre *Adlerauge* im Verteidigungsmodus!“

Vor ihr erschien das Hologramm eines braunen Adlers mit gelben Schwanzfedern, der seine Flügel vor seiner Brust verschränkte. (DEF: 1200)

„Ich setze noch eine Karte verdeckt und beende meinen Zug!“, schloss sie.

„Dich hinter deinen Karten zu verstecken, bringt dich auch nicht weiter!“, sagte Vanity.

„Wer sagt denn, dass ich mich verstecke?“, konterte Alex.

„Ich sage das!“, antwortete der maskierte Hüne.

„Mein Zug! Ich ziehe und aktiviere den Effekt meines Kartenhändlers! Ich mische eine Karte von meiner Hand ins Deck zurück und ziehe dafür eine neue!“

Als das geschehen war, ging er wieder zum Angriff über: „*Einbildungsunterweltler*, erledige diesen Vogel!“

Der rothaarige Mann schwebte wieder auf das Alex' Monster zu und der haarige Arm erschien unter seinem Umhang.

„Nicht so schnell!“, rief Alex. „Ich aktiviere die Falle *Undurchdringbarer Angriff*! Damit verhindere ich, dass *Adlerauge* durch den Kampf zerstört wird!“

Vanitys Monster fuhr mit seinem Angriff fort und langte mit seinen Klauen nach dem braun-gelben Vogel, doch dann erschien eine gelbe Lichtbarriere um den Vogel herum, an der der haarige Arm abprallte, woraufhin Vanitys Monster zu seinem Besitzer zurückschwebte.

„Nun gut, diese Runde hast du deinen Kopf noch aus der Schlinge ziehen können, aber das wird dir nicht noch einmal gelingen! Ich setze eine Karte verdeckt und beende meinen Zug“, sagte Vanity bedrohlich.

„Na von mir aus“, sagte Alex betont gleichgültig. „Mein Zug! Ich ziehe!“

Sie zog mit brennenden Fingern auf und betrachtete die Karte. Nichts besonders nützliches, aber sie hatte ohnehin, was sie brauchte.

„Ich biete *Adlerauge* als Tribut an, um Alector, der *Herrscher der Vögel* zu beschwören!“

Auf ihrem Feld erschien das Hologramm des großen Vogelmenschen mit silberner Rüstung und smaragdgrünen Augen. (ATK: 2400)

Vanity musterte Alex und ihr Monster schweigend.

„Ich aktiviere den Effekt von Alector! Einmal pro Spielzug kann er den Effekt eines deiner Monster annullieren! Und wenn der Effekt deines Einbildungsunterweltlers erst einmal annulliert ist, kann ich nach Lust und Laune Spezialbeschwörungen durchführen!“, rief die und forderte mit den Fingern Beifall vom Publikum ein, den sie auch bekam. Vanity verzog seinen schmalen Mund unterdessen unzufrieden, während sein Monster in einem roten Licht aufleuchtete und unter seinem Umhang in die Knie ging, kommentierte das Geschehen jedoch nicht.

„Und jetzt los!“, fuhr Alex fort. „Ich mische *Hiita mit ihrem Vertrauten* vom Attribut Feuer und *Adlerauge* vom Typ Geflügeltes Ungeheuer von meinem Friedhof ins Deck zurück! Die Kraft des Feuers und die Kraft der Vögel, vereint euch und entfesselt eine neue Kraft! Titanen-Beschwörung! Erscheine, *Phönix der Wiedergeburt*!“

Anmutig stiegen die Karten in die Luft und als der blendend helle Lichtblitz in den Ring einschlug und eine Stichflamme hinterließ, aus der der riesige brennende Vogel hoch in die Luft schoss, stieg Hoffnung in Alex' Brust auf wie eine wärmende Glut. Nun konnte Vanity einpacken. (ATK: 2500)

„Meine Damen und Herren, endlich bekommen Sie das Monster zu sehen, dem Phoenix ihren Namen zu verdanken hat! Aber wird ein Titanen-Monster reichen, um Vanity's Siegesserie zu beenden?“, kommentierte Turner mit seiner alten Mikrofonanlage. Vanity selbst sagte nichts, aber Alex konnte erkennen, wie sich die Augen hinter seiner Maske zornig verengten.

„Genug geredet!“, rief Alex schließlich. „*Phönix der Wiedergeburt*, greif Einbildungsunterweltler an mit brennender Zorn!“

Der riesige orange-rote Vogel stieg hoch in die Luft und setzte dann zum Sturzflug auf den rothaarigen Unterweltler an. Als der Phönix diesen erreichte und mit brennenden Schwingen angriff gab es eine Rauchwolke und das Hologramm des Unterweltlers löste sich in Luft auf (Vanity: LP 4000 -> 3900). Der maskierte Mann knurrte zornig, als der Stromschlag ihn traf, ansonsten ließ er sich jedoch nichts anmerken und als die Rauchwolke sich gelegt hatte, stand er mit ausgestrecktem Arm da, vor sich das vergrößerte Hologramm einer Fallenkarte.

„Clever gespielt, Mädchen“, sagte er. „Aber dennoch zwecklos. Da eins meiner Monster im Kampf zerstört wurde, kann ich die Fallenkarte *Das Grab der Wiedererweckung* aktivieren! Jetzt wählen wir beide ein Monster von unseren Friedhöfen und beschwören es als Spezialbeschwörung im Verteidigungsmodus! Und ich entscheide mich für *Scarm, Grimmetatze des brennenden Abgrunds!*“ Auf seinem Feld erschien wieder das grausige, augenlose Geschöpf mit den überlangen Armen und Krallen. (DEF: 2000)

„Gut, dann wähle ich *Feuervogel!*“, sagte Alex und auf ihrem Feld erschien wieder der kleinere brennende Vogel. (DEF: 800)

„Also los, Alector! Erledige dieses Vieh! Silberkralle!“

Der große, gerüstete Vogelmensch flog los und zerfetzte Vanity's Monster mit seinen Krallen.

„Ich beende meinen Zug“

„Genieß nur deinen kleinen Moment des Ruhmes, solange er anhält. Aber Hochmut kommt bekanntlich vor dem Fall! Weil *Scarm, Grimmetatze des brennenden Abgrunds* in diesem Spielzug auf den Friedhof gelegt wurde, kann ich meiner Hand ein Monster vom Typ Unterweltler der Stufe 3 von meinem Deck hinzufügen. Finde deinen Weg zu mir, *Cir, Grimmetatze des brennenden Abgrunds!*“, sagte Vanity und griff nach einer Karte, die seine Duel Disc hervorschob. Darauf zu sehen war ein Gargoyle-artiges Wesen, an dessen Armen und Beinen die Reste von Ketten hinab baumelten.

„Und jetzt...“, fuhr der maskierte Hüne fort, „Ist es mein Zug. Ich ziehe und lasse die Magie meines Kartenhändlers sprechen!“ Er tauschte eine Karte von seiner Hand gegen eine neue aus, dann grinste er unheilverkündend und zog eine Zauberkarte aus seinem Blatt hervor.

„Ich aktiviere den Zauber *Spezial-Wirbelsturm!* Wenn ich jetzt *Cir, Grimmetatze des brennenden Abgrunds*, von meiner Hand abwerfe, werden alle als Spezialbeschwörung beschworenen Monster zerstört!“

Alex verengte hinter ihrer Maske zornig die Augen, sagte aber nichts, als sich ein Wirbelsturm aus Vanity's Zauberkarte entfachte und Alex' *Phönix der Wiedergeburt* sowie *Feuervogel* erfasste, woraufhin sie gezwungen war, diese Karten in den Friedhof zu schicken.

„Da *Cir, Grimmetatze des brennenden Abgrunds* in den Friedhof geschickt wurde, kann ich jetzt ein Monster des brennenden Abgrunds als Spezialbeschwörung vom Friedhof beschwören! Kehre zurück zu mir, *Scarm, Grimmetatze des brennenden Abgrunds!*“, fuhr Vanity fort und das grausige Geschöpf mit den überlangen Krallen erschien abermals auf seinem Feld. (DEF: 2000)

„Doch auch dieses Mal wird er nicht lange verweilen, denn erneut biete ich *Scarm, Grimmetatze des brennenden Abgrunds* als Tribut an, um ein viel mächtigeres Geschöpf zu beschwören! Erscheine, *Majestätsunterweltler!*“

Auf seinem erschien der selbe Mann mit den langen roten Haaren wie vorhin, nur dass dieser einen goldenen Umhang trug und in einem hellen Licht erstrahlte. (ATK: 2400)

„Und wenn schon!“, sagte Alex trotzig. „Dein Monster hat genau so viele Angriffspunkte wie meines! Was willst du also erreichen?“

„Du bist mit Blindheit geschlagen!“, entgegnete Vanity kalt. „Denkst du wirklich, mein Handeln sei unbegründet? Du irrst dich! Ich rüste *Majestätsunterweltler* mit dem Ausrüstungszauber *Schwarzer Anhänger* aus, wodurch er 500 zusätzliche Angriffspunkte erhält!“

Er steckte eine Karte in seine Duel Disc, woraufhin eine Kette mit einem schwarzen Medaillon in der Luft auftauchte, dass der rothaarige Mann mit einem unter seinem Umhang hervorlugenden Arm in goldener Rüstung auffing.

(*Majestätsunterweltler*: ATK 2400 -> 2900)

Alex schluckte. Nicht gut, dachte sie.

„Und jetzt...“, sagte Vanity bedrohlich. „*Majestätsunterweltler!* Vernichte ihr Monster!“ Der leuchtende Unterweltler schwebte auf Alex' Seite des Feldes zu, wobei sein Umhang aufwehte und einen schemenhaften, leuchtenden Körper enthüllte. Unter dem Umhang schossen nun goldene Lichtstrahlen hervor, die Alex' Monster durchbohrten wie Laserstrahlen. Alex selbst ächzte vor Schmerz, als der Stromschlag sie traf, blieb aber auf den Beinen und verkniff sich einen Schrei. (Alex: LP 1550 -> 1050)

„Ich beende meinen Zug, doch bevor ich das tue, aktiviert sich der Effekt von *Scarm, Grimmetatze des brennenden Abgrunds* in meinem Friedhof und ich füge meiner Hand einen Unterweltler der Stufe 3 von meinem Deck hinzu... Und ich entscheide mich für *Graff, Grimmetatze des brennenden Abgrunds!*“, schloss der Maskierte und griff nach der Karte, die seine Duel Disc hervorgeschoben hatte und auf der ein Dämon zu sehen war, dessen Kopf dem einer monströsen Fledermaus glich.

„Du gehst mir allmählich ziemlich auf die Nerven!“, verkündete Alex zornig. „Ich bin also *mit Blindheit geschlagen*, ja?“ -sie öffnete Vanity in einem affektierten Tonfall nach- „Du kannst dir deine ach so schlaunen Ausdrücke sonst wo hinstecken! Dir zeig ich's schon noch! Mein Zug! Ich ziehe!“

Sie betrachtete die gezogene Karte und lächelte grimmig.

„Ich betrete die Battle Phase!“, rief sie.

„Und was gedenkst du, damit ohne Monster zu erreichen?“, fragte Vanity gelangweilt.

„In der Battle Phase eines beliebigen Spielers kann ich den Schnellzauber *Plötzliche Wiedergeburt* aktivieren! Damit kann ich ein Feuer-Monster vom Typ Geflügeltes

Ungeheuer von meinem Friedhof als Spezialbeschwörung beschwören! Komm also zurück zu mir, *Phönix der Wiedergeburt!*“, entgegnete Alex und aus einer leuchtenden Stichflamme stieg der riesige orange-rote Vogel empor und erfüllte Alex' Brust wieder mit Hoffnung.

„Und wir befinden uns immer noch in der Battle Phase! Das heißt, Phönix der Wiedergeburt kann immer noch angreifen! Also los, Brennender Zorn!“

„Was wird das?“, raunte Vanity misstrauisch.

„Oh, tut mir leid“, erwiderte Alex spöttisch. „Ich dachte du wüsstest alles über das *Wesen der Karten!* Aber offenbar hast du dich da getäuscht: Ich aktiviere den Effekt von Phönix der Wiedergeburt! Wenn ich Lebenspunkte in Höhe der Differenz der Angriffspunkte unserer Monster bezahle, erhält mein Phönix genau so viele Angriffspunkte hinzu!“, rief sie und in Erwartung eines Stromschlags schloss sie die Augen. Doch da kam kein Stromschlag. Stattdessen hörte sie nur Vanity auf der anderen Seite des Spielfelds höhnisch lachen.

„Und wieder einmal stellst du dir in deinem Hochmut nur selbst ein Bein“, sagte er. „Solange *Majestätsunterweltler* offen auf dem Feld liegt, können wir beide keinerlei Monstereffekte aktivieren!“

„Waas?!“, fragte Alex ungläubig und sah zu, wie der riesige orange-rote Vogel, auf den sie sich immer verlassen konnte, auf den Mann mit dem goldenen Umhang zuschoss, dabei jedoch nicht in Flammen aufging und direkt in seine ausgestreckte Hand mit dem schwarzen Medaillon raste und sich sein Hologramm in Luft auflöste. Alex ärgerte sich über sich selbst. War doch klar, dass auch dieser Unterweltler einen nervigen Effekt hatte! Und nicht war dieser ganze Zug umsonst gewesen, sie hatte Vanity auch noch eine exzellente Gelegenheit geboten, sie wieder als die Dumme dastehen zu lassen.

Der Stromschock indes kam völlig unvorbereitet. Alex schrie und sank auf die Knie, wobei ihr der Träger des selbstgeschneiderten Kleides von der Schulter rutschte und sie diesen rasch wieder zurecht rückte, um sich nicht vor der gesamten Kundschaft zu entblößen. (Alex: LP 1050 -> 650)

Neben dem Zorn und der Scham machte sich nun auch Unsicherheit in Alex breit: Wenn Vanitys Monster verhinderte, dass sie Monstereffekte aktivierte, dann würde Phönix der Wiedergeburt am Ende des Zuges auch nicht zu ihr zurückkehren... Mühselig stand Alex auf. Der unsichtbare Träger aus Angelschnur schnitt ihr schmerzhaft in die Schulter und es sah nicht gut für sie aus. Aber noch war nichts verloren...

„Ich aktiviere den Zauber Topf der Gier!“, rief sie und schob die Karte auf ihren Friedhof. Vor ihr erschien indes das berühmte Hologramm eines grünen Topfs mit einem hässlichen Gesicht. Eigentlich war Alex kein großer Freund dieser Karte, weil es sie störte, eine Karte zu spielen, deren Name ‚Gier‘ enthält. Aber es half nichts: Es war einfach dumm, diese Karte nicht in sein Deck zu tun, wenn man sie schon einmal besaß. „Damit ziehe ich zwei Karten von meinem Deck!“

Sie betrachtete die gezogenen Karten mit grimmiger Zufriedenheit. Immerhin, damit konnte sie sich etwas Zeit kaufen.

„Als nächstes aktiviere ich den Zauber Eine Feder vom Phönix! Zum Preis von einer Handkarte kann ich eine Karte von meinem Friedhof wählen und oben auf mein Deck

legen! Und ich wähle Plötzliche Wiedergeburt! Dann setze ich noch zwei Karten verdeckt und beende meinen Zug!“

„Der Gestank von Verzweiflung geht von deinen verdeckten Karten aus. Wann gestehst du dir deine Niederlage endlich ein?“

„Nur dann, wenn ich keine Lebenspunkte mehr habe!“, antwortete Alex aufmüpfig, woraufhin der Maskierte wieder ein hämisches Kichern hören ließ.

„Du amüsiert mich...“, sagte er. „Dann eben auf die harte Tour! Ich bin dran, ich Ziehe! *Kartenhändler*, lass’ deine Magie walten!“

Mit offensichtlichem Genuss daran, seine Gegnerin zappeln zu lassen, tauschte er ganz langsam eine seiner Handkarten gegen eine neue aus. Dann ergriff er wieder das Wort:

„Und jetzt... *Majestätsunterweltler!* Beende dieses Duell!“

Vanity streckte seine Hand aus, während der rothaarige Mann mit dem goldenen Umhang auf Alex zuschwebte, wobei sein Umhang aufwehte und den schemenhaften leuchtenden Körper darunter enthüllte. Lichtstrahlen schossen nun unter dem Umhang hervor direkt auf Alex zu, die sich geblendet den Arm vors Gesicht hielt.

Vanity lachte selbstzufrieden, als der finale Schlag seine Gegnerin traf. Doch kein schmerzgefüllter Schrei war von ihr zu hören und auch die Hologramme der verbliebenen Karten verschwanden nicht. Stattdessen schwebte der rothaarige Mann wieder zurück zu seinem Besitzer und als sein goldener Umhang sich wieder zusammenfaltete, legte er für Vanity den Blick auf seine aufreizend gekleidete Gegnerin frei, vor ihr das vergrößerte Hologramm einer Fallenkarte.

„Ich fürchte das Spiel geht noch ein bisschen weiter“, verkündete sie. „Denn vor deinem letzten Angriff habe ich die Falle Verteidigungsziehen aktiviert! Dadurch wurde der Schaden, den ich erhalten habe, zu 0! Außerdem kann ich noch eine weitere Karte ziehen!“

„Du langweilst mich“, sagte Vanity verächtlich, während Alex ihre aufs Deck zurückgelegte Plötzliche Wiedergeburt aufzog. „Ich beende meinen Zug.“

„Gut, dann bin dran!“, rief Alex. „Ich ziehe!“

Sie sah die Karte an, die sie mit brennenden Fingern aufgezogen hatte und starrte eine Weile darauf. Es war noch eine Schnellzauberkarte, die sie erst vor kurzem ihrem Deck hinzugefügt hatte. Blitzschnell schaltete sie. Dies war die Lösung! Jetzt machte alles Sinn! Damit würde sie das Duell gewinnen...

„Battle Phase!“, rief sie und schob eine der Zauberkarten in ihren Friedhof. „Das heißt ich aktiviere *Plötzliche Wiedergeburt*, um meinen *Phönix der Wiedergeburt* als Spezialbeschwörung vom Friedhof zu beschwören!“

Erneut stieg der riesige brennende Vogel mit einem Schrei hoch in die Luft und die Entschlossenheit, die dieser Anblick in Alex auslöste, ließ ihren gesamten Arm in Flammen aufgehen.

„Als nächstes aktiviere ich den Schnellzauber *Phönix-Angriff!* Damit zerstöre ich eins meiner Feuer-Monster vom Typ Geflügeltes Ungeheuer und eins deiner Monster und du erhältst Schaden in Höhe der Hälfte der Angriffspunkte, die dein Monster auf dem Feld hatte!“

„Das kann doch nicht sein!“, rief Vanity fassungslos.

„Und ob!“, erwiderte Alex und sah zu, wie der riesige Vogel abermals in einer Stichflamme aufging. Die Flamme veränderte daraufhin ihre Form und sah nun aus wie ein Paar gewaltiger brennender Schwingen, das auf dem Weg zu Vanity direkt dessen Monster passierte, woraufhin sich dessen Hologramm in Luft auflöste. Als der Schaden Vanity traf, machte dieser vor Schmerz zwar ein Geräusch wie ein wütender Stier, blieb aber auf den Beinen.

(Vanity: LP 3900 -> 2450)

„In deiner Zerstörungswut schadest du dir nur selbst!“, rief der Maskierte. „Denn zusammen mit Majestätsunterweltler wurde auch mein Ausrüstungszauber Schwarzer Anhänger zerstört! Und das heißt, du erhältst jetzt 500 Punkte Schaden!“ Alex ächzte vor Schmerz, als der Stromschlag sie traf, hielt ihm aber Stand.

(Alex: LP 650 -> 150)

„Wie gut, dass ich jetzt keine Lebenspunkte mehr brauche!“, entgegnete Alex und ein triumphierendes Grinsen breitete sich auf ihrem Gesicht aus.

„Was soll das heißen?“, fragte Vanity misstrauisch und als er die Fallenkarte erblickte, die offen vor seiner Gegnerin lag, fügte er verunsichert hinzu: „Was ist das?“

„Meine Fallenkarte *Puzzle-Wiedergeburt* natürlich!“, antwortete Alex. „Sie hat sich aktiviert, als mein Monster durch einen Karteneffekt zerstört wurde und erlaubt es mir, ebendieses Monster als Spezialbeschwörung vom Friedhof zu beschwören!“

„Nein!“, rief Vanity entsetzt.

„Doch! Phönix der Wiedergeburt, komm' zurück zu mir und beende dieses Duell! Brennender Zorn!“, erwiderte Alex und in einer Stichflamme schoss der riesige Vogel ein letztes Mal in die Luft und setzte zum Sturzflug auf Vanity an. Dieser hielt sich schützend den Arm vors Gesicht, als der Phönix ihn mit brennenden Schwingen attackierte. Als der Stromschlag ihn traf und den Verlust des Rests seiner Lebenspunkte ankündigte, schrie er vor Schmerz auf und sank auf die Knie.

(Vanity: LP 2450 -> 0)

„Es ist unglaublich, meine Damen und Herren! Obwohl Vanity fast das ganze Duell dominiert hat, konnte Phoenix es tatsächlich schaffen, seine Blockaden zu durchbrechen, den Sieg einzufahren und damit die Siegesserie ihres Gegners zu beenden!“, kommentierte Turner.

Als Alex ihre Duel Disc eingefahren und sich das metallene Armband abgenommen hatte, blickte sie ins Publikum und forderte mit Fingergesten Beifall ein, den sie auch in rauen Mengen bekam.

Als das elektrische Summen des Rings verstummt war, verließ sie diesen und begann sie mit ihrer Runde um die Tische. Wenn sie in Reichweite der Kunden kam rieb sie dem Daumen ihrer linken Hand über Mittel- und Zeigefinger und wenn sie Trinkgeld bekam, zwinkerte sie neckisch oder hauchte den besonders großzügigen Kunden auch schon mal einen Kuss zu und im Weitergehen wackelte sie absichtlich mit ihren Schwanzfedern. Sie kam sich albern dabei vor und hasste sich für das

Meiste, was sie tat, aber als sie an Sarah vorbeikam, gab diese Alex mit empor gestrecktem Daumen zu verstehen, dass sie alles richtig machte. Und so fuhr Alex mit ihrer Runde fort und ging an jedem Tisch vorbei, außer an dem, wo Devon und seine Kumpels saßen. Und es lohnte sich: Fünf, zehn, zwanzig, dreißig, fünfzig, fünfundsiebzig, achtzig, neunzig Dollar! Gerade wollte sie mit einem Hochgefühl zu Turner an die Bar gehen, um ihre reguläre Siegerprämie abzuholen, da ertönte hinter ihr eine Stimme.

„Hey, Süße! Komm’ doch mal rüber zu uns und häng’ mit den coolen Kids ab!“, lallte Devon und versuchte, sie zu sich heranzuwinken.

Ganz langsam wandte sich Alex um und ging dann raschen Schrittes auf Devon zu und als sie an seinem Tisch angekommen war und Devon gerade den Mund für eine weitere unangebrachte Bemerkung öffnete, ballte Alex ihre rechte Hand zur Faust und schlug nach dem arroganten, schmalen Gesicht aus, sodass ihre brennenden Knöchel nur noch einen Zentimeter von seiner langen Nase entfernt waren. Devon war so erschrocken, dass er seinen Drink verschüttete und Alex entsetzt anstarrte. Die wandte sich jedoch abrupt um und schritt von dannen. Doch das grimmige Vergnügen, dass sich nach diesem Akt des Dampfablassens in Alex ausbreitete war nur von kurzer Dauer. Denn neben Schreck und Entsetzen hatte sich da noch ein etwas anderes in Devons kalten grauen Augen abgezeichnet: Erkenntnis. Eins war sicher: Spätestens jetzt wusste Devon genau, wer sich hinter der Fassade von „Phoenix“ verbarg...